

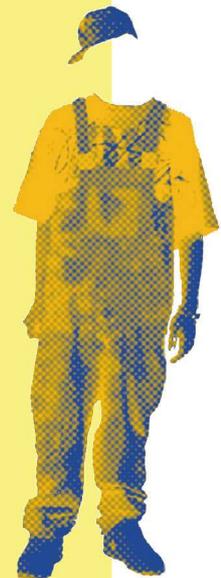


Die dickste Bewerbungsmappe der Welt



BEWERBUNG AUF ZUKUNFT

ABSAGE AUSGESCHLOSSEN!



Eine Aktion der
Christlichen Arbeiterjugend Deutschland
Hüttmannstraße 52, Essen



Inhaltsverzeichnis



Vorwort 2

A. Ein Gedanke nimmt Gestalt an

1. Wie alles begann 4

Motivation und Idee

Das Konzept

Die Umsetzung

2. CAJ macht über Landes- und Altersgrenzen hinweg mobil 7

3. Erste Schritte der Auswertung – Der Zwischenbericht 9

B. Die Auswertung

1. Ich bin 10

Ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft

Einzigartig

2. Ich biete 12

Eine Fülle von Kompetenzen

Mich als Individuum

3. Ich habe Ideen 15

Die ich mit anderen teilen will

Die die Welt verändern

4. Ich habe Forderungen 17

Die nicht überhört werden dürfen

Die mich persönlich bewegen

C. Die Mappe geht auf Reisen

1. Übergabe an Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen ... 20

2. Übergabe an Jugendbischof Franz Josef Bode 22

Ein persönliches Schlusswort der Redaktion... 23

+ Vorwort des CAJ Bundesvorstandes +

Liebe Leserinnen und Leser,

für junge Menschen in unserem Land wird es zunehmend schwieriger, ihren individuellen Platz in der Gesellschaft zu finden. Auf der Suche nach dem Weg ins Leben und ihren Platz in der Gesellschaft, bleiben insbesondere viele Jugendliche aus sozial schwachen Familien auf der Strecke. Der Zusammenhang von sozialer Herkunft und individuellen Bildungschancen ist in keiner vergleichbaren Industrienation so stark wie in Deutschland. Jugendliche werden zwar gerne als „Zukunft der Gesellschaft“ bezeichnet, in der Realität wächst bei einer immer größer werdenden Zahl von ihnen stattdessen die Angst vor eben dieser Zukunft. So waren bspw. 900.000 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahre im Frühjahr 2009 auf staatliche Hilfe in Form von Hartz IV angewiesen, darüber hinaus bezogen ca. 300.000 Jugendliche Arbeitslosengeld I oder bedurften in Form von Förderkursen staatliche Unterstützung.

Vor diesem Hintergrund startete der Bundesverband der Christlichen Arbeiterjugend im Jahr 2008 die Aktion „Bewerbung auf Zukunft – Absage ausgeschlossen!“

2.000 Bewerbungen um einen Platz in unserer Gesellschaft – vereint in der vermutlich wirklich „Dicksten Bewerbungsmappe der Welt“ nahmen dann im Juli 2009 Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen im Namen der Bundesregierung bzw. im September 2009 Bischof Franz Josef Bode als höchster Vertreter der katholischen Jugendpastoral in Deutschland entgegen.

Die Jugendlichen, die sich an der symbolischen Bewerbungsaktion beteiligten - und die überwiegend aus Haupt- oder Förderschulen kommen oder in einer Jugendberufshilfeeinrichtung ihren nächsten Schritt in das Leben gehen - stellen dabei ganz bewusst nicht nur Forderungen, sondern erzählen auch von ihren individuellen Fähigkeiten und benennen konkrete Ideen, die sie für sich und für unsere Gesellschaft haben.

Neben diesen Jugendlichen setzten sich aber auch aktive und ehemalige CAJlerinnen und CAJler mit den Fragen nach der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft auseinander und trugen im Rahmen des Leitungsrates 2008 ihre Ideen und Forderungen dazu zusammen. So entstand eine Multi- und Mehrgenerationenperspektive auf die drängenden Fragen nach der (beruflichen) Zukunft für Jugendliche. Auch diese Sichtweise dokumentiert die vorliegende Broschüre.

Wir möchten mit ihr einladen zum Dialog – mit uns, der Christlichen Arbeiterjugend, aber auch untereinander; an den Orten, an denen wir einander begegnen: in den Verbänden, den Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, in den Schulen und an den Orten der Jugendpastoral in Deutschland. Über Schul- und Ausbildungsformen hinweg, unabhängig von Alter, Parteizugehörigkeit oder Konfession.

Für manchen werden die Fragen, Ideen und Wünsche, die die Jugendlichen in der „Dicksten Bewerbungsmappe der Welt“ formuliert haben, banal und wenig überraschend klingen – für jeden einzelnen jungen Menschen aber geht es darum in seiner eigenen Individualität und Würde wahr- und ernst genommen zu werden. Auf eine „Bewerbung auf Zukunft“ darf unsere Gesellschaft keine einzige Absage verschicken!

Wir danken allen Mädchen und Jungen, die den Mut hatten, sich an der Bewerbungsmappe zu beteiligen und allen Verantwortungsträger/innen in Kirche und Gesellschaft, die sich ernsthaft der Herausforderung stellen, gerade den chancenbenachteiligten jungen Menschen bei ihrem Weg in die Zukunft eine verlässliche Begleitung zu sein.

Allen wünschen wir eine spannende Lektüre und intensive Gespräche über deren Inhalt.

Bundesvorstand Christliche Arbeiterjugend Deutschland

Eva-Constanze Selk
Bundesvorsitzende

Alexander Franz
Bundesvorsitzender

Gregor Gierlich
Bundessekretär

Stephen Makinya
Geistlicher Leiter

Oktober 2009





A. Ein Gedanke nimmt Gestalt an

1. Wie alles begann

Motivation und Idee

Trotz leichter Entspannung bleibt die Situation auf dem Ausbildungsmarkt insbesondere für Schulabgängerinnen und Schulabgänger von Haupt- und Förderschulen weiter schwierig. Anders als von Wirtschaft und Politik oft einseitig dargestellt, sind in den vergangenen Jahren die Zahlen von unvermittelten Bewerbern/innen nicht allein wegen der Anstrengungen der Unternehmen zusätzliche Ausbildungsstellen anzubieten zurückgegangen. Vielmehr haben sich 2008 und 2009 deutlich weniger Jugendliche als in den Jahren zuvor um einen Ausbildungsplatz beworben. Zudem legen auch im Jahr 2009 73.000 Jugendliche auf der Suche nach einer beruflichen Perspektive eine Warteschleife ein, weil sie keinen betrieblichen Ausbildungsplatz gefunden haben. Darüber hinaus gelten tausende junge Menschen als „ausbildungsunfähig“.

Auf dieser Grundlage steht das Projekt „Bewerbung auf Zukunft – Absage ausgeschlossen!“, verknüpft mit dem ehrgeizigen Ziel, symbolisch die „Dickste Bewerbungsmappe der Welt“ zu erstellen. Die Idee bestand darin, bundesweit etwas Einheitliches zu konzipieren, das vor Ort in den einzelnen CAJ-Diözesanverbänden umgesetzt werden konnte. Ausgangspunkt und roter Faden war der Kerngedanke, dass jede und jeder einzelne Jugendliche individuelle Kompetenzen und Fähigkeiten besitzt, auf die die Gesellschaft nicht verzichten kann und darf! Wenn „jeder junge Arbeiter mehr wert ist als alles Gold der Welt“, wie es der Gründer der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) Joseph Cardijn formuliert hat, dann hat auch jeder junge Mensch ein Recht auf eine berufliche Zukunft und einen ihm gemäßen Platz in unserer Gesellschaft. Die Diskussionen um die Probleme bei der Bereitstellung von Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen für junge Menschen werden aber vielfach – bezogen auf die Jugendlichen – defizitorientiert und ohne die Beteiligung der Betroffenen geführt. Die aktive Beteiligung der Jugendlichen kommt oft zu kurz! Dabei haben sie neben ihren spezifischen Kompetenzen und Fähigkeiten durchaus eigene Ideen, wie sie sich in das gesellschaftliche Zusammenleben einbringen können und wie sie ihre Zukunft gestalten möchten. Bei diesen Faktoren und bei der Frage nach ihren Erwartungen an Politik und Gesellschaft knüpfte die CAJ mit ihrer Aktion „Bewerbung auf Zukunft – Absage ausgeschlossen!“ an.

Das Konzept

Für die „Bewerber/-innen auf Zukunft bzw. einen Platz in der Gesellschaft“ wurde ein standardisierter „Bewerbungsbogen“ entwickelt, den jede/r durch die Vervollständigung von vier Aussagen (Ich bin.../ Ich biete.../ Ich habe Ideen.../...und ich habe Forderungen...) individuell ergänzen konnte (Abb. 1). Ziel war es, mit der „Dicksten Bewerbungsmappe der Welt“ ein

Symbol dafür zu gestalten, dass es Tausende Jugendliche in unserem Land gibt, die mit ihren Fähigkeiten und Ideen die Zukunft mitgestalten möchten, die dazu aber auch Gelegenheit bekommen müssen. Die „Bewerbungsbögen“ bilden dabei eine Plattform, auf deren Grundlage ein Austausch zwischen Jugendlichen und Vertretern von Politik und Gesellschaft erfolgen kann. Gerade die Tatsache, dass jeder Bogen Teil eines großen Ganzen ist, sollte dazu beitragen, bei den Jugendlichen die Motivation zu wecken, ihren Teil zur „Dicksten Bewerbungsmappe der Welt“ beizusteuern.

Abb. 1: Vorlage der Bewerbungsbögen, männlich und weiblich



Die Umsetzung

Die Jugendverbandsarbeit lebt vom täglichen Kontakt zwischen Jugendlichen und jung Gebliebenen aus allen gesellschaftlichen Milieus. Dieses Potential galt es natürlich zu nutzen, um überhaupt auf die Situation von Jugendlichen, die von der Gesellschaft abgehängt zu werden drohen, entsprechend aufmerksam machen zu können. Die Bewerbungsbögen wurden bundesweit in die einzelnen Diözesanverbände weitergereicht, wo sie in unterschiedlicher Form in die tägliche Verbandsarbeit mit einbezogen wurden. In den meisten Diözesanverbänden konzentrierte sich die Aktion eng an der Vorlage des Bundesverbandes, wurde



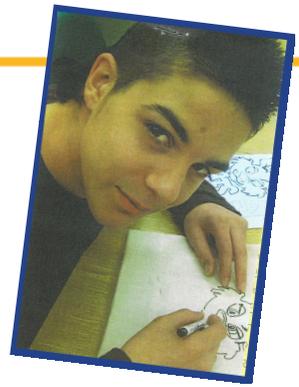
aber oftmals auch durch eigene Ideen und Anregungen modifiziert. So füllten Jugendliche die einzelnen Bögen beispielsweise auf einem Berufsorientierungsseminar oder während ihrer regelmäßigen Gruppentreffen aus. Andere Diözesanverbände nutzten die Aktion, um sich längerfristig mit dem Thema auseinander zu setzen. Wieder andere gingen gezielt Kooperationen mit Einrichtungen der Jugendberufshilfe ein und knüpften auch Kontakte zu Berufsschulen. Über diesen Weg setzte sich eine bunte Bewerberschaft zusammen, die weit über die verbandlich organisierte Jugend hinausging. Auch die sehr kreativen Werbemaßnahmen trugen ihren Teil dazu bei. Neben dem klassischen Postweg suchten die CAJlerinnen und CAJler offensiv den Weg über verschiedene Medien. Unter anderem

starteten sie Aufrufe in Zeitungen oder forcierten eine Mobilmachung über die katholische Rundfunkredaktion.

So vielfältig die Möglichkeiten der methodischen Verwertung waren, so vielfältig fiel letztendlich auch die Flut an Antworten aus. Einerseits eine erfreulich Feststellung, wenn es um das individuelle Spektrum geht, andererseits eine wahre Herausforderung für die systematische Auswertung der Bögen.



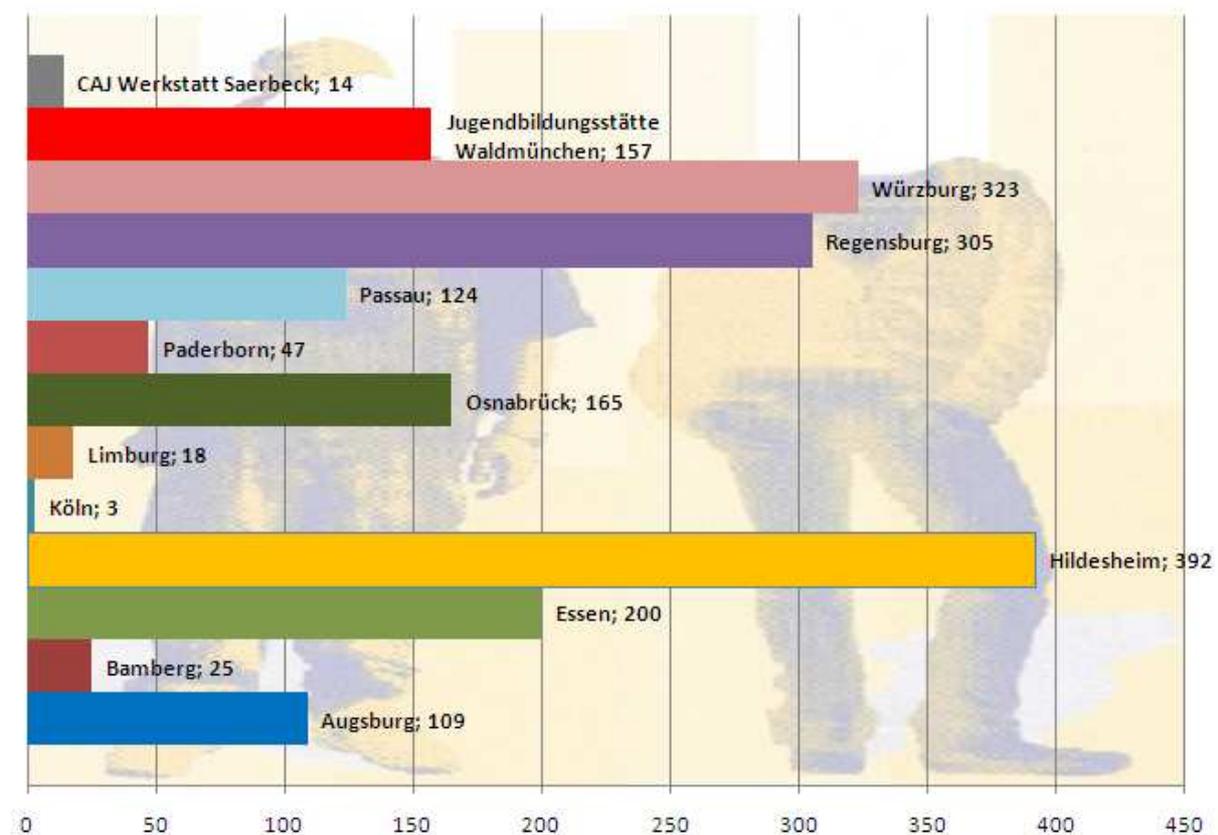
Kreativ-Workshop zur Bewerbungsmappe: im Rahmen der CAJ-Mitgliederparty in Altenberg kommen Jugendliche mit dem Bundestagsabgeordneten Willi Brase (SPD) ins Gespräch



2. CAJ macht über Landes- und Altersgrenzen hinweg mobil

Nach erfolgreichem Startschuss verfolgten die Initiatoren mit Spannung, wie die einzelnen Diözesanverbände dem Konzept Leben einhauchen würden. Und tatsächlich konnten viele junge Menschen für die Bewerbungsmappe gewonnen werden. 13 Diözesanverbände der CAJ beteiligten sich aktiv an der Aktion „Bewerbung auf Zukunft – Absage ausgeschlossen“ (siehe Abb. 2). Knapp 2.000¹ Bögen trafen in der Bundesgeschäftsstelle in Essen ein. Den CAJlern und CAJlerinnen gelang es, Jugendliche vor Ort für die Thematik zu interessieren, zu einer aktiven Teilnahme zu mobilisieren und letztendlich begleitend Hilfestellung zu leisten.

Abb. 2: Rücklauf aus den Diözesen



Auch auf dem CAJ-Leitungsrat 2008, dem höchsten Beschluss fassenden Gremium des CAJ-Bundesverbandes, setzten sich die Delegierten mit den Themen der Bewerbungsmappe in kreativer Art und Weise auseinander. Im Rahmen des Studienteils tauschten sich aktive und Alt-CAJler/innen generationsübergreifend aus. Dabei waren nahezu alle Altersklassen vertreten. Vom 16 jährigen Neuling bis zum 70 jährigen Senioren zeichneten Jung und Alt ein vielschichtiges Bild, wie unsere Gesellschaft gegenwärtig wahrgenommen wird und wo die He-

¹ Die Auswertung bezieht sich auf eine Gesamtzahl von 1882, da die restlichen Bögen zu einem Zeitpunkt eingetroffen waren, als die Auswertung bereits weiter fortgeschritten war.

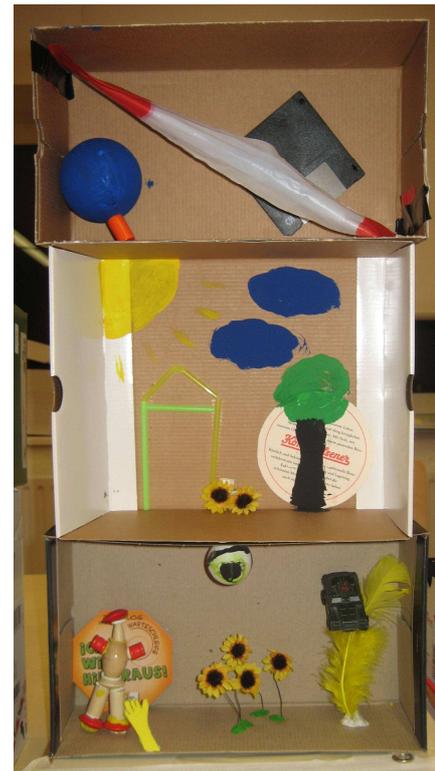
rausforderungen hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit liegen. Interessant dabei – wenn auch nicht allzu überraschend – war die Tatsache, dass ähnliche Themenfelder benannt wurden, wie sie sich auch auf den Bewerbungsbögen der befragten Jugendlichen wieder finden lassen. Zeigt dies doch einmal mehr, dass die CAJ sehr nah an den Themen der Jugendlichen dran ist. Aus der Zusammenschau von Jugendlichen, Multiplikatoren/innen und älteren CAJlern/innen ergibt sich demnach eine belastbare Mehrgenerationenperspektive.

Die Teilnehmer/innen des Leitungsrates sahen die größten Herausforderungen in den Bereichen Arbeit, Bildung, und Demokratie/Partizipation/gesellschaftliche Mitbestimmung. Besonders in Sachen Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit nehmen sie erhebliche Defizite wahr.

Ein zentrales Anliegen hierbei ist der Wunsch nach Bildungsgerechtigkeit und die Sorge, dass aufgrund nicht ausreichend betriebener Unterstützung von Kindern aus einkommensschwächeren Familien diese zunehmend von der Gesellschaft abgehängt werden. Im Bereich von Partizipation und gesellschaftlicher Mitbestimmung werden direktere Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Volksentscheide) gefordert sowie die Würdigung des Ehrenamtes. Das Originalzitat „Hört uns zu und nehmt uns ernst“! kann man sicherlich als exemplarisch für die Forderung der Delegierten sehen.

Einen, wenn nicht sogar den wichtigsten Faktor für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft sahen die Teilnehmenden letztendlich im Vorhandensein von beruflichen Perspektiven für junge Menschen. Junge CAJler/innen und „alte Hasen“ der CAJ sammelten gleichermaßen in recht kurzer Zeit unglaublich viele Antworten auf die Frage nach ihren Visionen für eine zukunftsfähige Gesellschaft. In ihr ist z.B. Vollzeitarbeit ein Garant dafür, die eigene Familie problemlos ernähren zu können, ermöglicht ein garantiertes Grundeinkommen die gesellschaftliche Teilhabe aller, existiert „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ nicht nur als Wahlkampfversprechen. Überdies ist auch das Miteinander in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft durch Respekt, Fairness und die absolute Einhaltung der Grundrechte geprägt. In dieser visionären Gesellschaft lernen und profitieren Jung und Alt voneinander. Auch das Ehrenamt wird als unverzichtbarer Bestandteil verstanden.

Diese Aufzählung könnte noch endlos weiter geführt werden. Zugleich war es den CAJlern und CAJlerinnen wichtig deutlich zu machen, dass sicherlich vieles nicht so schlecht ist, wie es an Stammtischen mitunter dargestellt wird, aber auch längst nicht alles so gut, wie Politik und Wirtschaft häufig beschreiben. In Bezug auf die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft seien genügend Baustellen vorhanden, auf denen die CAJ auch zukünftig mitarbeiten wird!



Leitungsrat 2008: mit Fantasie in die Zukunft

Und wie es sich für CAJ in Aktion gehört, hielten die Diskutanten ihre Ergebnisse nicht nur auf Papier fest. In kreativen Art und Weise versuchten sie ihre Sichtweise auf unsere Gesellschaft zusammen mit den eigenen Ideen und Forderungen plastisch darzustellen. Viele tolle Projekte kamen dabei heraus, die nur zu gut veranschaulichen, dass man die Zukunft und das, wozu sie fähig ist, am besten vorhersagen kann, wenn man sie selbst gestaltet.



3. Erste Schritte der Auswertung – Der Zwischenbericht

Da es sich bei der „Dicksten Bewerbungsmappe der Welt“ um eine Mitmachaktion mit nicht einzuschätzender Eigendynamik handelt, konnte niemand im Vorfeld das genaue Ergebnis der Aktion prognostizieren. Die Auswertung lief dementsprechend auf eine Samm-

<i>Altersgruppe</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
<i>Unter 11 Jahren</i>	10	0,53
<i>11 bis 14</i>	495	26,3
<i>15 bis 17</i>	646	34,33
<i>18 bis 21</i>	147	7,81
<i>22 bis 25</i>	35	1,86
<i>Über 25</i>	10	0,53
<i>Ohne Angabe</i>	536	28,64

lung von Antworten hinaus, auf deren Basis dann entsprechende Kategorisierungen getroffen werden konnten. Zunächst lag der Fokus auf grundlegenden Unterscheidungsmerkmalen (regionale Zugehörigkeit, Geschlecht, Alter), die sich relativ leicht erfassen ließen. Anschließend erfolgte eine eingehende Analyse, inwieweit einheitliche Antwortmuster zu verzeichnen waren. Wurde ein Satz lediglich vervollständigt? Waren die Antworten allgemein gehalten oder bezogen sie sich auf die persönliche Situation des/der Einzelnen? Nach diesen ersten Sondierungen konnte sich die Auswertung verstärkt einzelnen Details widmen. Zum Beispiel wurde untersucht, ob bestimmte Schlagwörter

vermehrt auftraten und welchen Bereichen sie sich zuordnen lassen bzw. ob es sinnvolle Zusammenhänge zwischen einzelnen Aussagen gab. Die ersten Ergebnisse wurden zur Halbzeit der Auswertung in einem Zwischenbericht festgehalten. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich bereits ein zuverlässiges Bild über die Zusammensetzung der gesamten Bewerbergruppe ergeben.

In Bezug auf die Geschlechterfrage liegt ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis vor. Die Gesamtgruppe verteilt sich auf 49,7 % männliche Bewerber und 44,7 % weibliche Bewerberinnen. Die restlichen 5,6 % der Bewerber/innen machten keine klare Angabe zu ihrem Geschlecht. Auf eine geschlechtsspezifisch differenzierte Auswertung der Antworten wurde im Einzelnen verzichtet. Der Gesamteindruck der Bewerbungsbögen lieferte hierfür keine ausreichenden Anhaltspunkte, die nennenswerte Abweichungen in den Antworten von Jun-

gen und Mädchen unterstützt hätten. Letztendlich trifft die Angst ins gesellschaftliche Abseits zu geraten auf beide Gruppen gleichermaßen zu.

Was die Altersstruktur betrifft, fällt direkt die zahlenmäßig große Gruppe der 15 bis 17 Jährigen ins Auge. Sie führt mit 34,3 % die Tabelle an. Mit ebenfalls starken 26,3 % folgt die Gruppe der 11 bis 14 Jährigen. Bei den einzelnen Altersklassen liegen die 14 Jährigen mit 16,1 % und die 15 Jährigen mit 16,3 % gleich auf. Vor diesem Hintergrund ist der thematisch weit gefasste Bereich „weiterführende Schule“ sehr präsent. Aber auch der Übergang zwischen Schule und Berufsleben ist noch stark vertreten. 7,8 % der Bewerber/innen gehören der Altersspanne zwischen 18 und 21 Jahren an. Ähnlich wie bei der geschlechtlichen Aufteilung gab es auch für eine Aufschlüsselung der Antworten nach Altersklassen nicht genügend Anhaltspunkte. Lediglich in Bezug auf das sprachliche Ausdrucksvermögen lassen sich bedeutendere Unterschiede feststellen. So fiel die Entscheidung gegen die Auswertung innerhalb der Altersklassen nicht schwer.

Bedauerlich für die Auswertung war es, dass bei nicht jedem eingegangenen Bewerbungsbogen die Bedingungen bekannt waren, unter denen die Kategorien ausgefüllt worden waren. Wurde das Ausfüllen der Bögen vielleicht angeleitet? Was war tagespolitisch aktuell? Wurde der Bogen alleine in den eigenen vier Wänden oder in Gemeinschaft anderer ausgefüllt? So fiel unter anderem auf, dass Jugendliche auf einem Berufsorientierungswochenende nachvollziehbarer Weise verstärkt die Bereiche Schule, Ausbildung und Beruf thematisierten. Teilnehmer/innen, die ihren Bogen hingegen in nicht öffentlicher Runde ausgefüllt hatten, legten einen größeren Schwerpunkt auf die Bereiche Freizeit und Alltagssituationen. Auch die Aktualität einzelner Themen, die seitens der Medien zu bestimmten Zeitpunkten viel Beachtung fanden, spielte aller Wahrscheinlichkeit nach eine beeinflussende Rolle. Von der alles bestimmenden Wirtschaftskrise bis hin zum niedrigen Milchpreis wurden viele Problemfelder aus dem persönlichen Umfeld von den Jugendlichen kritisch beleuchtet. Vor diesem Hintergrund wäre es wünschenswert gewesen, diejenigen Faktoren genauer in Erfahrung bringen zu können, die auf die Antworten der Bewerber/innen maßgeblich Einfluss genommen haben.

Im Folgenden wird das Ergebnis der einzelnen Kategorien präsentiert. Jede Kategorie wurde nochmals in zwei Teile gegliedert. Zunächst wird im ersten Teil der allgemeine Trend der Antworten vorgestellt, während der zweite Teil dazugehörigen Beispielen und individuellen Antworten stärkere Beachtung schenken wird.

B. Die Auswertung

1. Ich bin

Ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft

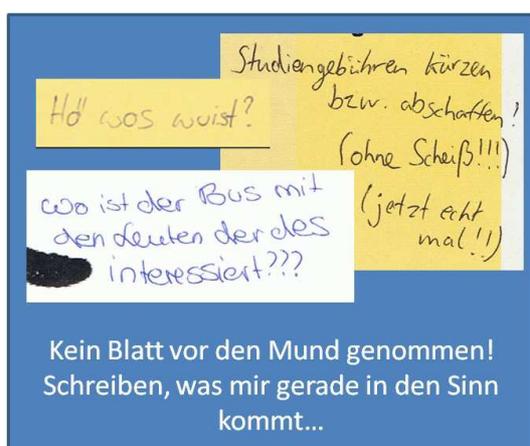
„Darf ich mich vorstellen? Ich bin...“ – Moment mal, stopp! An dieser Stelle wären wir schon einen Schritt zu weit. Der erste Eindruck zählt be-





kanntlich. Auch wenn wir eine Person nicht kennen, haben wir uns im Augenblick der Begegnung bereits ein Bild von ihr gemacht. Das klingt nicht gerade fair, ist es im Grunde auch nicht, aber schließlich dürfen erste Eindrücke im Nachhinein auch gerne mal korrigiert werden. Aussehen, Auftreten und Verhalten beeinflussen uns. Dieses ungeschriebene Gesetz gilt aber nicht nur für den persönlichen Kontakt. Auch die gigantische Zahl an Bewerbungsschreiben, die jährlich über die Tische von Arbeitgebern, Ausbildenden usw. geht, fällt oft dem kritischen ersten Blick zum Opfer. Knicke oder verdreckter Zustand des Schreibens, chaotischer Aufbau, schlechtes Schriftbild, unvorteilhaft gewähltes Foto – es gibt eine Menge von Stolperfallen, die den/die Bewerber/in ins Straucheln bringen können. Ergebnis ist in den meisten Fällen eine Absage, bevor es überhaupt zu einem persönlichen Gespräch kommen kann!

Bei der Bewerbung auf Zukunft gibt es keine Absagen. Teilweise war das Schriftbild in den unterschiedlichen Bewerbungsbögen eine wahre Herausforderung und ähnelte in einzelnen Fällen sogar dem langwierigen Studieren von Hieroglyphen. Auch Rechtsschreibung und Grammatik verursachten die ein oder andere zusätzliche Falte auf der Stirn. Die Jugendlichen brachten ihre Gedanken nicht nur einseitig chaotisch zu Papier, sondern drückten sich so aus, wie ihnen sprichwörtlich der Schnabel gewachsen war. Und hätte die CAJ tatsächlich aufgrund eines ersten Eindrucks das Aussortieren begonnen, wäre ein Großteil unschätzbaren Kompetenzen, fantastischer Ideen, berechtigter Forderungen im wahrsten Sinne des Wortes einfach unter den Tisch gefallen. Natürlich waren die Fragebögen kein Meer an Fehlerlosigkeit. Natürlich schrieben die meisten Jugendlichen genau so, wie sie sich vermutlich im Freundeskreis ausdrücken. Anstatt aber deswegen ihre Meinung nicht ernst zu nehmen steht für uns der Mut jedes einzelnen Jugendlichen, sich mitzuteilen, im Mittelpunkt. Die „Dickste Bewerbungsmappe der Welt“ ist auch ein Spiegelbild der Vielfalt



unserer Gesellschaft. Da gibt es nicht nur ein „entweder...oder“, sondern in erster Linie ein „sowohl...als auch“. Jeder Jugendliche hat sich auf seine eigene Weise präsentiert. Der eine mal sprachlich souveräner, die andere mal kreativer, der eine humorvoll, die andere dafür mit gezieltem Fachwissen.

„Darf ich mich vorstellen?“

„Sehr gerne!“

Den inhaltlichen Einstieg in die Fragebögen lieferte die Kategorie „Ich bin...“. Vom natürlichen Antwortempfinden her liegt es nahe, diesen Ansatz mit dem eigenen Namen zu vervollständigen. Diesen Weg wählten denn auch 53,6 % der Jugendlichen. Rund 71,4 % begannen bzw. erweiterten ihre Aussage um die Angabe ihres Alters. Knapp die Hälfte der Jugendlichen gaben zudem an, Schüler/in, in Ausbildung oder berufstätig zu sein. Insgesamt spiegelt

die erste Kategorie also die klassische Vorstellung, wie sie auch für Bewerbungen typisch ist, wider. Name, Alter und Beruf sind Punkte, auf die die Befragten näher eingehen. Besonders häufig ergänzten die Jugendlichen ihre allgemeinen Angaben aber auch um weiterreichend persönlichere Aussagen.

Einzigartig!

Neben den gängigen Mustern einer persönlichen Vorstellung sind es vor allem die Exoten unter den Antworten, die besonders auffallen. Von Musikgeschmack über Stimmungslage bis hin zur Schuhgröße war alles vertreten.

Abb. 3: „Ich bin...“ (Auszug)



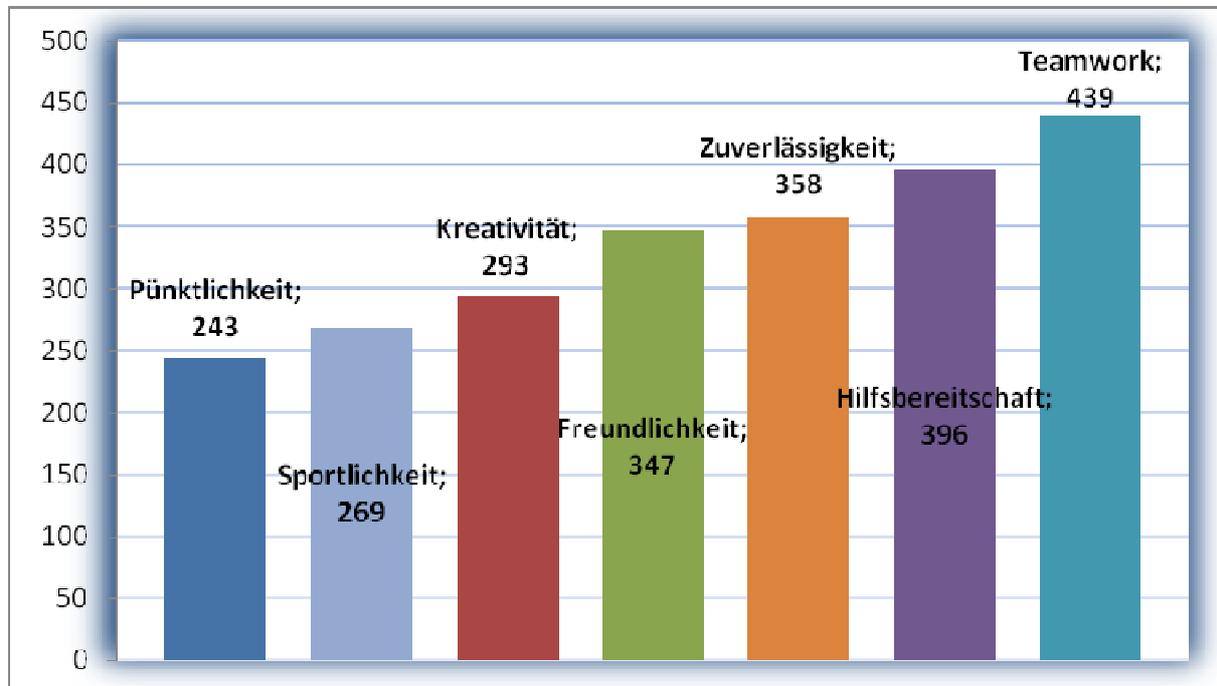
2. Ich biete

Eine Fülle von Kompetenzen

Wenn wir jemandem bestimmte Kompetenzen zusprechen, ist im Allgemeinen die Rede von besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die diese Person auszeichnen. In der Kategorie „Ich biete...“ erzählten die Jugendlichen, welche Kompetenzen oder auch Qualifikationen

und Persönlichkeitsmerkmale für sie eine wichtige Rolle spielen. Die Auswertung ergab folgendes Ranking (Abb. 2), wobei sich die „Top 7“ aus denjenigen Antworten zusammensetzen, die einen Wert über 10 % erreichen konnten.

Abb. 4: die 7 häufigsten Nennungen der Kategorie „Ich biete...“ unter Angabe der absoluten Zahlen



Obwohl das Feld in dieser Kategorie bunt gemischt ist, lässt sich zwischen bestimmten Begriffen eine Nähe feststellen. So nannten mit 23,3 % fast ein Viertel der Befragten die Fähigkeit zu **Teamwork** als häufigste Eigenschaft, die sie auszeichnet. **Hilfsbereitschaft** (21 %), **Zuverlässigkeit** (19 %) und **Freundlichkeit** (18,4 %) sind für die Jugendlichen weitere wichtige Eigenschaften, die sie mitbringen. Auffällig ist, dass es sich bei den Nennungen keineswegs um Ich-bezogene Antworten handelt, sondern der Fokus auf zwischenmenschlichen Beziehungen liegt. Die Fähigkeit zur Teamarbeit genießt einen hohen Stellenwert unter den Jugendlichen. Im Team ist es unerlässlich, sich auf den jeweils anderen verlassen zu können, mit Hilfe rechnen zu können bzw. diese selbst anzubieten. Ein freundliches und faires Miteinander ist hierbei Ursache und Wirkung zugleich. Gerade im Hinblick auf ein gutes Arbeitsklima, das von den Teilnehmern/innen an anderer Stelle mehrfach als Wunsch benannt wird, folgen diese Antworten konsequent einem roten Faden.

Ebenfalls oft genannt wurden die Vorzüge **Kreativität** mit 15,6 %, **Sportlichkeit** mit 14,3 % und **Pünktlichkeit** mit 13 %. Während Pünktlichkeit eine Eigenschaft darstellt, die noch weitgehend einen gemeinsamen Nenner unter den Befragten darstellt, splittet sich das Antwortverhalten bei Kreativität und Sportlichkeit bereits in individuelle Stärken. Abhängig vom gewünschten beruflichen Werdegang und den eigenen Interessen fächern sich die Kompetenzen und Qualifikationen immer weiter auf. Zu den allgemeinen Eigenschaften können noch Flexibilität, Höflichkeit, Engagement oder auch Ausdauer und Belastbarkeit gezählt werden.

Im Speziellen finden sich dagegen auch gehäuft Nennungen wie handwerklich begabt oder die Angabe eines konkreten Hobbys.

Gering vertreten waren in dieser Kategorie erstaunlicher Weise Bezüge zur schulischen Laufbahn. Praktika, Allgemeinwissen und bereits erworbene Berufskennntnisse wurden zwar häufiger herausgestellt, dagegen spielten Bildungsgrad, Noten oder auch sprachliche Kompetenzen eher eine untergeordnete Rolle. Im inhaltlichen Kontext bietet sich dafür allerdings eine Erklärung an. Die meisten Jugendlichen betonen zwischen den Zeilen, dass sie als Person vorurteilsfrei wahrgenommen werden möchten. Das derzeitige Bildungssystem produziert in ihren Augen zu viele Verlierer. Dementsprechend sehen sie ihre Chance auf einen Platz in der Gesellschaft in persönlichen Stärken, die sich nicht auf Papier oder in Zahlen ausdrücken lassen.

Mich als Individuum

Beinahe 60 verschiedene Adjektive und Besonderheiten müssten hier differenziert aufgeführt werden, wollte man jeder/m Einzelnen gerecht werden. Ob Streitschlichterausbildung, ehrenamtliches Engagement, Trainerschein oder musisch-künstlerische Begabung, die Liste verliert sich ins Endlose.

Abb. 5: „Ich biete...“ (Auszug)



Ebenfalls fallen Antworten positiv heraus, die in einfachen Worten **zuhören können**, **Freundschaft** oder **Trost spenden** an erste Stelle rücken. Die Jugendlichen bieten sich mit all ihren Stärken, blenden aber gleichzeitig keineswegs ihre Schwächen aus. „Durchschnittliche Noten“ führt ein junger Bewerber auf, „mittelmäßige“ ein anderer. Von Ungeduld bis hin zu Aggressivität legen die Bewerbungsbögen eine beeindruckende Ehrlichkeit an den Tag. Mehrere Bewerber/innen bringen es auf den Punkt, indem sie simpel erklären „**Ich biete mich so, wie ich bin!**“.



3. Ich habe Ideen

Die ich mit anderen teilen will

Vermutlich hat der Mensch tagtäglich mit sich selbst am meisten zu tun. Die Gedanken kreisen gleichermaßen um das aktuelle Handeln, wie um die Zukunft. Entsprechend übersetzte ein Großteil der Jugendlichen die Kategorie „Ideen“ für sich selbst mit dem Stichwort „Träume“. An die 15,9 % formulierten in diesem Rahmen ihren Beitrag und erörterten ihre Vorstellung von der eigenen Lebensplanung. Grob lässt sich dieses Feld in drei Bereiche unterteilen.

Innerhalb der Lebensplanung steht eine **erfolgreiche Ausbildung** mit Anschluss an Beruf und Karriere unangefochten an erster Stelle. 83,6 % derjenigen, die Träume und Wünsche äußern, gaben dies an. Viele Jugendliche nennen konkret ihre beruflichen Wünsche und Ziele. Vom KFZ-Mechatroniker, der Kosmetikerin über den Polizisten und Kampfschwimmer bei der Bundeswehr bis hin zum Fußballprofi decken die Antworten eine breite wie gleichzeitig bunte Palette ab. Nach dem beruflichen Werdegang steht mit etwa 27,7 % das Thema **Familie** an zweiter Stelle für die Jugendlichen. Die Gründung einer Familie ist für sie wichtiger Bestandteil ihrer Lebensplanung. An dritter Stelle folgt schließlich der **Hausbau** bzw. die Vorstellung vom späteren Wohnen, was immer noch 13,7 % in Bezug auf die Lebensplanung angaben. Häufig trat eine Kombination aller drei Antworten auf, die für die Jugendlichen in auffälliger Weise Hand in Hand gehen. Es kristallisierte sich im Grunde eine Art Dreiklang mit Beruf-Familie-Haus heraus.

Auch über die eigene Person hinaus führten die Befragten eine ganze Reihe von Ideen an. Auffällig in dieser Kategorie war, dass die Jugendlichen hier schon gezielt Überschneidungen mit ihren Forderungen formulierten, teilweise sogar vom einen auf den anderen Block bewusst verwiesen. Die Antworten variieren in so großer Fülle, dass sich feste Größen nur sehr schwer erkennen lassen. Entweder äußerten die Teilnehmer/innen konkrete Ideen oder sie benannten allgemeine Themenfelder, auf denen Veränderung gewünscht wird. Veränderung ist ohnehin ein wichtiges Schlagwort im Ideenblock. So vervollständigten immerhin 3,2 % den Ansatz „Ich habe Ideen...“ mit dem Ende „...die die Welt verändern“. Auch diejenigen, die es nicht so offensichtlich ausgedrückt haben, betonen, dass sich in vielerlei



Hinsicht etwas bewegen muss. Rund 9,4 % können und möchten gerne Ideen im Bereich der Bildung beisteuern. Einige hatten dabei praktische Ideen, wie beispielsweise die Klasse zu gestalten wäre, um eine bessere Lernatmosphäre zu schaffen. Andere hingegen nennen eine bessere Kooperation zwischen Schule und Unternehmen/Wirtschaft oder schlagen auch gezielt das Umdenken in festgefahrenen Bereichen vor. Auch das Thema Umwelt ist mit 7,6 % noch gut als größeres Themenfeld auszumachen. Umwelt- und Klimaschutz sind längst in der jungen Generation angekommen. Die Vorschläge erstrecken sich von bestimmten Erfindungen mit dem Ziel eines geringeren CO₂-Ausstoßes über den Schutz bedrohter Arten in Flora und Fauna bis hin zu Positionen gegen Tierversuche. Frei nach dem Motto „Wer will, dass die Erde so bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt“², könnten alle Ideen im Grunde dem weit gefassten Bereich Zukunft untergeordnet werden. In der Tat werden die Worte **Zukunft** und **Perspektive** mehrfach genannt, auch wenn sie als konkrete Begriffe in den Bögen nur ca. 5 % ausmachen. Vielmehr erscheint es sinnvoll, die Antworten in ihrer Individualität sprechen zu lassen, was im Folgenden exemplarisch geschehen soll.

Die die Welt verändern!

Für große Kreativität und tolle Gestaltungsideen spricht bereits die unterschiedliche Präsentation der Bögen. Darüber hinaus erstrecken sich die Ideen der Jugendlichen auf fast alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens. Erfindergeist sowie eine gesunde Portion Idealismus zeichnen sich in den Antworten ab. **Flaschenöffner an jedem Getränkekasten** anbringen zu lassen, ist nur ein praktischer Gedanke unter vielen. **Alle fünf Meter einen Mülleimer aufzustellen**, schlägt ein 14 jähriger Bewerber vor, um den Umweltschutz voranzutreiben. Der 16 jährige Tim plädiert für **Solarkraftwerke in der Wüste**, damit fossile Brennstoffe abgelöst werden können. Eine andere Bewerberin macht sich Gedanken, wie der schulische Leistungsdruck abgemildert werden könnte. **Eigentlich sollte Schule Spaß machen und zu leistungsstarken, toleranten Menschen erziehen**. Dafür sei das geeignete Umfeld allerdings nicht vorhanden. Die gesellschaftliche Entwicklung bereitet wiederum dem 13 jährigen Aron Kopfzerbrechen. Ob der demographische Wandel ihm etwas sagt, wissen wir nicht, jedoch betont der junge Bewerber, dass Deutschland **mehr Kinder** brauche. Die hohen Versorgungskosten wären für viele Paare allerdings ein Hinderungsgrund und müssten daher gesenkt werden. **Mehr junge Politiker** wünscht sich ein weiterer Bewerber. In diesem Schritt sieht er einen wesentlichen Beitrag, Politik auch für junge Menschen wieder zugänglich zu machen.

² Dieses Zitat stammt vom deutschsprachigen Lyriker Erich Fried, der von 1921-1988 gelebt hat. An Aktualität hat die Bedeutung seiner Worte sicherlich nichts verloren.

Abb. 6: „Ich habe Ideen...“ (Auszug)



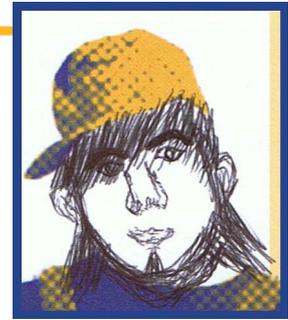
4. Ich habe Forderungen

Die nicht überhört werden dürfen

Ähnlich wie bei den drei anderen Blöcken waren auch die Ergänzungen im Bereich Forderungen enorm vielfältig und von unterschiedlicher Aussagekraft. Grob lassen sich fünf Kategorien unterscheiden, in denen sich die Jugendlichen hauptsächlich mit ihren Antworten bewegen.

Schule und Bildung

Hier spielen in erster Linie die Qualität der Bildung und die Chancengleichheit beim Zugang zu guter Bildung eine wichtige Rolle. So wurde z.B. die Unterstützung von sozial Schwächeren im Bildungszusammenhang explizit genannt. Unabhängig von der regionalen Zugehörig-



keit finden sich die Begriffe Gerechtigkeit (2,7 %) und Gleichberechtigung (2,8 %) an vielen Stellen unter den Forderungen. Auch wenn diese Zahlen prozentual wenig beeindruckend scheinen (sie gründen lediglich auf einer absoluten Nennung der Begrifflichkeiten), spiegelt sich hier eindeutig Handlungsbedarf wider. Vor allem das Thema Hauptschule wurde diesbezüglich als Einzelfaktor angegeben. Viele Jugendliche bemängeln ein gesellschaftliches Schubladendenken. Ein Großteil der Gruppe junger Menschen sei besser als ihr Ruf. Die Jugendlichen fordern mehr Unterstützung, da sie sich über weite Strecken alleine gelassen fühlen. Ihre klare Forderung lautet hier: **wir wollen keine Bildungsverlierer (sein)!**

Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Mit deutlichem Abstand lassen sich die Begriffe Ausbildung und Arbeit am häufigsten in den Bewerbungsbögen wiederfinden. Um die 24,3 % der Jugendlichen beschäftigt die Sorge um die derzeitige und zukünftige Ausbildungslage, etwa genauso viele (22,4 %) nannten die Furcht vor Arbeitslosigkeit als zentrales Thema und forderten dementsprechend die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Ein weiteres Thema in diesem Bereich war der Wunsch nach einer besseren Bezahlung. Rund 14,2 % entfielen konkret auf diese Thematik. Nicht nur eine mangelhafte Vergütung für Auszubildende, sondern vor allem Defizite in der Bezahlung spezieller Berufsgruppen – besonders im sozialen Bereich – prangerten die Jugendlichen an. Ihre klare Forderung lautet hier: **wir wollen berufliche Zukunft und Perspektiven!**

Politik und Gesellschaft

Beinahe alle Forderungen richten sich im Endeffekt an diese „Adresse“. Dennoch gibt es einige Forderungen, die gezielt im politischen bzw. auch gesellschaftlichen Kontext thematisiert wurden. So stellen die Jugendlichen nicht nur Forderungen an Politik und Gesellschaft, sondern beschäftigen sich auch mit der großen Frage nach dem „Wie“. Genannt wurden hierbei Stil, Umgangston und Formen in der politischen Auseinandersetzung. Auf der politischen Ebene wurden mehr Ehrlichkeit und weniger Wahlkampfretorik genannt, auf der gesellschaftlichen Seite mehr gegenseitiger Respekt und weniger Egoismus gefordert. Auch in puncto Mitbestimmung empfinden die jungen Bewerber/innen unsere Demokratie ausbaufähig. „Demokratie, das sind wir alle“ bekräftigte Bundespräsident Köhler in seiner Rede nach seiner Wiederwahl. Das sehen die Bewerber/innen genauso. Ihre klare Forderung lautet hier: **wir wollen ernsthafter Gesprächspartner sein!**

Die große weite Welt

Auch in den Reihen der Bewerber/innen ist die Globalisierung präsent. Die Wirtschaftskrise ist nur eines von verschiedenen aktuellen Themen, das die Jugendlichen in diesem Zusammenhang ansprechen. Ebenso benennen sie „erhöhten Umweltschutz im

internationalen Rahmen“ oder die weltweite Bekämpfung der Armut als für sie wichtige Themen. Dabei verstehen die Jugendlichen die Welt als eine Solidargemeinschaft. Ihre Forderung bzw. der Wunsch nach Frieden in der ganzen Welt rundet dieses Bild ab. Die klare Forderung lautet hier: **wir wollen eine lebenswerte Zukunft in einer lebenswerten Welt!**



Meine kleine Welt

Obwohl viele der Forderungen allgemein formuliert sind und einen entsprechend allgemeinen Anspruch haben, wird in vielen Antworten ebenso eine individuelle Dimension deutlich. Insofern lassen sich alle Forderungen aus Sicht des einzelnen Jugendlichen folgendermaßen zusammen fassen: **Ich als Teil der Gemeinschaft will kein Bildungsverlierer sein, möchte Perspektiven im Leben haben, als ernsthafter Gesprächspartner angesehen werden und habe Anspruch auf eine lebenswerte Zukunft in einer lebenswerten Welt!**

Die mich persönlich bewegen

Schon der amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin prägte einst den klugen Satz „An investment in knowledge always pays the best interest“, was zu Deutsch so viel bedeutet wie „Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“. An Franklin haben die Jugendlichen womöglich nicht gedacht, dennoch vertreten sie seine Botschaft in ihren eigenen Worten. **Wenn die Bundesregierung ganz viel Geld in die Bildung steckt, käme auch ganz viel Geld heraus!** Diesen logischen Schluss zieht zumindest ein 16 jährige Hauptschüler der 9. Klasse. Der 15 jährige Florian wünscht sich hingegen etwas ganz Bestimmtes: **Schultaschen sollten nicht schwerer als 6,5 kg sein!** Angelina (14) fordert, was sie mit vielen anderen Bewerber/innen teilt. **Politiker sollen einhalten, was sie versprechen.** In Sachen Politik hat auch die ebenfalls 14 jährige Linda ein Anliegen. Sie fände es gut, wenn es **mehr Politiker mit bunten Haaren** gäbe. Eine **bessere Förderung des sportlichen Bereichs** wünscht sich dagegen eine andere Bewerberin. Erfolge im Sport seien schließlich Erfolge im Leben! Unter der allgemeinen Devise **„Ohne Bauernstand kein Vaterland“** prangern einige Bewerber zudem den niedrigen Milchpreis an und fordern eine Besserstellung der Landwirte.

Die Jugendlichen formulieren ihre Forderungen allgemein, konkret, ausgefallen, sachlich fundiert, humorvoll oder mit ernstem Ton. Dabei adressieren sie ihre Anliegen an die unterschiedlichsten Ansprechpartner. Sie richten sich nicht nur an Politik, Kirche und Gesellschaft, sondern auch an die eigene Person. **Ich habe Forderungen an mich selbst, damit ich durchs Leben komme und etwas daraus mache!**

Abb. 7: „Ich habe Forderungen...“ (Auszug)



C. Die Mappe geht auf Reisen

1. Übergabe an Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen

Jugendverbandsarbeit bedeutet, auch das Familienministerium mal auf den Kopf stellen zu dürfen! Ganz in diesem Sinne staunte Ministerin Ursula von der Leyen nicht schlecht, als sie Anfang Juli 2009 einen komplett frei geräumten Konferenzraum betrat. Verantwortlich für diese Überraschung waren 14 CAJlerinnen und CAJler aus ganz Deutschland. Sie hatten sich mit der dicksten Bewerbungsmappe auf den Weg zum „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)“ in Berlin gemacht. CAJ-Bundessekretär Gregor Gierlich spielte in seinen einleitenden Worten anlässlich der Übergabe der Mappe, auf den etwas sperrigen Titel des Ministeriums und die Reihenfolge der jeweiligen Zielgruppe an. Stellvertretend für 1,5 Millionen Jugendliche ohne Ausbildungsplatz setzten die CAJlerinnen und CAJler an diesem Tag jedenfalls ganz klar die Jugend an die erste Stelle. Mit Hilfe einer zuvor einstudierten Gesellschaftsaufstellung verdeutlichten sie der Ministerin auf anschauliche Weise die komplexe Situation von Jugendlichen in unserer Gesellschaft. Alle Beteiligten verkörperten eine bestimmte Rolle. Vom Jugendlichen mit ungesichertem Ausbildungsstatus oder dem jungen Arbeitslosen über den Azubi und Förderschüler waren

bis zum Studierenden oder der Akademikerin alle Perspektiven vertreten. Die Ministerin lobte die „treffende Darstellung“ und betonte dass sie die Sicht auf die gezeigten Probleme vollkommen teile. Im Anschluss daran nahm sie die „Dickste Bewerbungsmappe“ im Namen der Bundesregierung aus den Händen der Ehrenamtlichen CAJ-Bundesvorsitzenden Eva-Constanze Selk sowie des 19 jährigen Mendim Ljatifi entgegen. Mendim war Teil einer dreiköpfigen Delegation der katholischen Jugendberufshilfeeinrichtung „Kurbel“ aus Oberhausen, die sich an der bundesweiten CAJ-Aktion „Bewerbung auf Zukunft – Absage ausgeschlossen“ beteiligt hatte. Ebenso waren Jugendliche der „Don Bosco Schule Würzburg“ beim 4-tägigen Berlinaufenthalt vertreten, dessen Höhepunkt die Übergabe der Mappe an die Politik darstellte.



Mission erfolgreich: Abschlussfoto eines gelungenen Treffens mit Bundesjugendministerin Ursula von der Leyen (CDU)

Ministerin von der Leyen bedankte sich ausdrücklich für die gelungene Aktion des CAJ Bundesverbandes und lobte das ehrenamtliche Engagement der CAJ. Der Gedanke von der Einzigartigkeit eines jeden Menschen sei „unverzichtbar in unserem Land“. Man müsse Jugendlichen mit Problemen vermitteln, dass jeder Fähigkeiten und Begabungen besitze und „etwas kann“.

2. Übergabe an Jugendbischof Franz Josef Bode

Der Ort war bewusst und passend ausgewählt: In der Zeche Carl (Essen) überreichte der Bundesverband der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) am 11. September, dem Vorsitzenden der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Franz-Josef Bode eine identische „Bewerbungsmappe“, wie sie bereits die Bundesministerin für Jugend im Juli erhalten hatte.

Bei der Übergabe der Bewerbungsmappe forderte die CAJ Bischof Bode und die Kirchen auf, noch mehr zur Verbesserung der Situation von Jugendlichen ohne Ausbildung zu tun. „Denn dass Millionen von Jugendlichen keinen Ausbildungsplatz haben, ist nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern berührt auch die Kirche“, so CAJ Bundesvorsitzende Eva-Constanze Selk. Zum einen hätten die christlichen Kirchen als zweitgrößter Arbeitgeber in diesem Land eine besondere Rolle in den Fragen von Ausbildung junger Menschen. „Zum anderen soll die Kirche Anwalt und Stimme derer sein, die am Rande unserer Gesellschaft stehen“, so Selk weiter.



Bitte recht freundlich! Von großem Medieninteresse begleitet überreicht die CAJ Bischof Bode die „Dickste Bewerbungsmappe“.

Bischof Bode zeigte sich beeindruckt von der Aktion und bedankte sich ausdrücklich für „das Zeichen“, das mit der Mappe gesetzt wurde. Er sprach von der CAJ als Verband, „der mit klarem Profil und klarer Zielgruppe wertvoller Teil der Kirche“ sei und ermutigte sie, weiterhin „Stachel im Fleisch unserer Kirche und Gesellschaft“ zu bleiben. „Es darf in unserer Kirche nicht vorkommen, dass sich Jugend nicht aufgenommen fühlt“ so Bischof Bode im Hinblick auf das Standbild, das die anwesenden CAJler/innen unter dem Motto „Mein Platz in der Kirche“ darstellten. Dafür zu sorgen, dass jeder junge Mensch, unabhängig von seiner familiären Herkunft, seines sozialen Status oder seiner Bildung einen Platz in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft findet, sei eine Aufgabe aller; in besonderem Maße aber auch der der Kirchen und der christlichen Jugendverbände.



+ Ein persönliches Schlusswort der Redaktion ... +

Im Rahmen der Auswertung der Bewerbungsbögen haben mich knapp ein dreiviertel Jahr lang die Aussagen von rund 2.000 Jugendlichen begleitet. Das waren an die 274 spannende Tage, an denen jeder Einzelne der Beteiligten mit Sicherheit ein neues Kapitel in der „Dicksten Bewerbungsmappe“ zustande gebracht hätte. Bei der täglichen Arbeit kam das Gefühl auf, die reine Darstellung der Ergebnisse in Zahlen und Grafiken wäre ein regelrechtes Vergehen. Ein unausgesprochener Vorwurf, hier ginge nur eine bloße Bestandsaufnahme vonstatten, schien mit jedem datentechnisch erfassten Bogen zu wachsen. Zu meiner und unserer „Verteidigung“ kann ich nur auf die Inhalte dieser Broschüre verweisen.

Jede und jeder Jugendliche, die und der sich an der Aktion „Bewerbung auf Zukunft – Absage ausgeschlossen!“ beteiligt hat, hatte etwas Einmaliges zu sagen. Es waren nicht immer viele und große Worte und einige Antworten bereiteten hinsichtlich des Anspruchs einer übersichtlich gehaltenen Auswertung erhebliche Probleme. Aber gerade das ist es, was diese Bewerbungsmappe einzigartig macht, unabhängig davon, ob es nun wirklich die „Dickste Bewerbungsmappe der Welt“ geworden ist. Weder wurde ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde angestrebt; noch erhebt die vorliegende Dokumentation den Anspruch einer wissenschaftlich-empirischen Arbeit. Sie möchte vor allem unverfälscht informieren, aufklären und zur Diskussion anregen. Wenn auch nur ein kleiner Teil dieser Ziele erreicht worden ist, dann hat sich der Aufwand gelohnt!

Jedenfalls möchte die Redaktion nichtsdestotrotz ein ganz dickes Lob und Dankeschön an alle aussprechen, die sich in irgendeiner Form an dieser Aktion beteiligt haben. Ihr habt Großartiges geleistet! 2.000 Bewerbungen auf Zukunft, das sind nicht einfach 2.000 Bögen Papier. Das sind vor allem 2.000 gute Gründe, die für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft sprechen. Die Bewerbung auf Zukunft, auf die es keine Absagen geben darf, ist mit dieser Dokumentation längst nicht zu den Akten gelegt, sondern beginnt jeden Tag aufs Neue!

Anja Kremzow
(verantwortlich für Auswertung und Redaktion)

BEWERBUNG AUF ZUKUNFT

Impressum

Herausgeber: Christliche Arbeiterjugend Deutschland e.V.

Hüttmannstr. 52

45143 Essen

Tel. 0201 62 10 65

bundesverband@caj.de

www.caj.de

© CAJ Deutschland e.V. 2009

Redaktion: Anja Kremzow (Leitung), Sonja Grafenschäfer, Gregor Gierlich

Gestaltung: Andreas Born

Layout: Andreas Born, Anja Kremzow

Fotos: CAJ

V.i.S.d.P.: Gregor Gierlich

